№ 211. Sonntag, den 8. September 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Krieg im Frieden.

Generaloberst v. Loe hat einen echten und rechten Erfolg erzielt mit den einfachen, kernigen Worten, die er am Sedanfest bei dem Festmahl im Berliner Rathaus gesprochen hat. Man hat bisweilen den General v. Loe als einen politischen General bezeichnet, zumal er hin und wieder zu einer diplomatischen Sendung an den Papst oder an einen fremden Hof verwendet worden ist. Man hat in ihm sogar zeitweilig den „kommenden Mann", den späteren Reichskanzler, gesehen, obwohl General v. Loe, wie Fürst Hohenlohe, Katholik ist. Aber entbehrt auch die Rede, die der General in Anwesenheit der städtischen Behörden und ihrer Gäste gehalten hat, nicht ganz eines politischen Anstrichs, so ist sie um so mehr von jeder Parteifarbe frei. Sie ist vollkommen zweckentsprechend, sie trifft den Kern der Dinge, sie giebt die Gefühle wieder, die in Millionen deutscher Herzen schlummern, und ein solches Wort, das die politischen Streitigkeiten der Parteien auf ihre wahre Bedeutung zurückführt, muß als ein glückliches Ereignis in unserer erregten Zeit begrüßt werden.

Krieg im Frieden! Die Parteien kämpfen mit einander, laut ertönt der Ruf zum Streit, und hier oder dort taucht schon der Gedanke auf, man müsse auf die Bürger des eigenen Landes schießen lassen. Soll in der That jenseits der Vogesen die Hoffnung genährt werden, in Deutschland herrsche eine solche Verwirrung, daß man am Rande des Bürgerkrieges stehe? Nein, so schlimm ist es um die innere Ordnung nicht bestellt. Der Generaloberst von Loe hat vollkommen Recht, wenn er sagt:

„Es ist eine alte deutsche Sitte, daß wir, wenn es uns gut geht, uns zanken. Aber das schadet nichts. Trotzdem, wenn man es wieder draußen versuchen wird, uns anzugreifen, werden wir zeigen, daß überall und immer, bei arm und reich, in allen Berufszweigen und Bekenntnissen der Geist von 1870/71 lebt und wir alle bereit sind, für das Vaterland zu sterben."

Diese Aeußerungen ernteten großen Beifall. Sie verdienen ihn auch. Besonders muß hervorgehoben werden, daß der General sich nicht zu den Anschauungen jener Eiferer bekennt, die heute einem Teil des deutschen Volks um seines Glaubens oder seiner Abstammung willen jede vaterländische Gesinnung absprechen und in fanatischer Unduldsamkeit den Patriotismus Männern bestreiten, die im Felde das Eiserne Kreuz erworben oder schwere Wunden davongetragen haben. Wer fragte in den großen Tagen der Erhebung seinen Nachbarn im Glied, ob er Protestant oder Katholik, ob er Christ oder Jude sei. General v. Loe hat Recht: auch solche geistige Wirren sind vorübergehende Erscheinungen, dieser Krieg im Frieden wird nicht ewig dauern, und sollte einmal wieder der Feind an unsere Pforte klopfen, dann werden auch alle wieder einig sein, und der Streit um Glauben oder Rasse wird der Vergangenheit angehören.

General v. Loe aber sprach vor einer Versammlung im Roten Hause, der vielberufenen Hochburg des Fortschritts. Die große Mehrheit der Berliner Bürgerschaft bekennt sich nicht zu der konservativen Partei. Dennoch ist die ganze Reichshauptstadt am Sedantage ein einziges Bild nationaler Begeisterung gewesen. Keine Partei außer der Sozialdemokratie hat sich von der Feier ausgeschlossen. Da macht es der politischen Unparteilichkeit des höchsten Militärs in Berlin Ehre, diese Thatsache rückhaltslos anerkannt zu haben. Was sind diese politischen Parteikämpfe neben den großen Fragen um Sein oder Nichtsein des Vaterlandes! Es ist der Kampf der Meinungen. Nur wo Kampf, wo Bewegung ist, da ist Leben. Nichts ist für einen Staat gefährlicher, schädlicher, verhängnisvoller als die „Ruhe eines Kirchhofs." Die Kämpfe in der Politik, dieser Krieg im Frieden schaden nicht nur nichts, wie General v. Loe meint, sie sind notwendig, sie sind heilsam, sie zeugen von der Lebenskraft der Nation.

General v. Loe giebt einen Gedanken wieder, den schon Kaiser Wilhelm I. ebenfalls den städtischen Behörden von Berlin gegenüber ausgesprochen hat. Am 27. März 1882 schrieb der erste Kaiser an die Stadtverordneten von Berlin: „Immer von neuem fühle Ich mich in dem Bewußtsein gestärkt und gehoben, daß, ungeachtet des Widerstreits der Meinungen auf polischem Gebiete, die Bürgerschaft Berlins insgesamt Mir ergeben ist." In der That, das ist nicht zu leugnen, und wer die Bürgerschaft Berlins bei nationalen Festen, bei militärischen Schauspielen und ähnlichen Veranstaltungen zu beobachten Gelegenheit hat, der wird begreifen, daß der Kaiser solche Worte der Anerkennung finden, wie der Generaloberst von Loe sie umschreiben konnte. Man möge sich im Auslande keine falschen Vorstellungen von den Zuständen im Deutschen Reich machen. Man überschätzt hier nicht die Bedeutung der Sozialdemokratie, man überschätzt auch nicht die Tragweite der Parteikämpfe, man wird hier nicht nötig haben, mit kleinkalibrigen Gewehren auf die Volksmassen zu schießen. Der Krieg im Frieden beschränkt sich auf geistige politische Auseinandersetzungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. September.

— Der Kaiser und die Kaiserin sind am Freitag über Swinemünde nach Stettin abgereist. Im Fort Ostswine wohnte der Kaiser einem fünfviertel Stunden dauernden Scharfschießen des Fußartillerieregiments Nr. 2 bei. Auch der Kriegsminister war bei den Uebungen zugegen.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat eine Audienz beim Zaren im Auftrag des Kaisers nachgesucht. Es wird berichtet, daß der Reichskanzler auf seiner russischen Besitzung bei Werki auffallend viel mit dem deutschen Botschafter in Petersburg Fürsten Radolin arbeite.

— Bei dem militärischen Erinnerungs-Bankett im „Reichshof" hielt Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal auch eine Ansprache zu Ehren des entschlafenen Kaisers Friedrich. Nachträglich sei folgender Passus aus der Rede des greisen Feldherrn hervorgehoben: Kaiser Friedrich habe noch in seinen letzten Lebenstagen ihm den Auftrag gegeben, wenn er jemals wieder viele von dem Stabe zusammenfände, Allen seinen Dank für die treue Mitwirkung auszusprechen, dessen er sich jetzt entledige. Diese Mitteilung aus dem Munde des ehemaligen Generalstabschefs, des Siegers von Weißenburg und Wörth, machte tiefen Eindruck auf die Versammelten.

— Ueber die Abwesenheit des französischen Militärattachés bei den deutschen Kaisermanövern wird dem „Hamb. Korr." von militärischer Seite geschrieben: „Der fränzösische Militärattaché ist einfach den 25jährigen Erinnerungstagen und den mit ihnen vielfach verbundenen Festlichkeiten ausgewichen, indem er sich beurlauben ließ, wie ja auch der französische Botschafter Herbette dem Sedantage aus dem Wege gegangen ist. Irgend ein anderes Motiv, sei es von politischer oder von militärischer Art, liegt also der Thatsache nicht zu Grunde. Im Gegenteil hat sich in der letzten Zeit wiederholt Gelegenheit zu gegenseitigen Gefälligkeiten zwischen den Kriegsministern Frankreichs und Deutschlands geboten. Die Kriegswissenschaft wird von diesem erfreulichen Wendepunkt in den Beziehungen, auf die beide Teile Grund haben, Wert zu legen und sie zu erhalten, nur Vorteil haben. Denn es liegt auf der Hand, daß über eine Menge Fragen nur amtlich Auskunft erteilt werden kann. Man nimmt an, daß dies Verhältnis mit dem jetzigen französischen Militärattaché zuzuschreiben ist."

— Abg. Auer hat, wie schon kurz gemeldet, am Mittwoch Abend in einer von 1500 Personen besuchten Versammlung eine $2^1/_2$stündige Rede gehalten darüber, „warum die Sozialdemokratie die Sedanfeier nicht mitgemacht". Auer versuchte zunächst aus dem Verhalten der Sozialdemokratie zur Zeit Lassalles und unter Herrn von Schweitzer den Beweis zu führen, daß die Sozialdemokratie ursprünglich monarchisch und königsfreundlich gewesen sei. Zu den Ereignissen von 1870 übergehend, hob Auer hervor, daß bei dem Ausbruch des Krieges der „Sozialdemokrat" sowohl wie der „Volksstaat" die Notwendigkeit betont hätten, den Kaiser Napoleon, den europäischen Friedensstörer, zu beseitigen. Der braunschweigische Ausschuß der sozialdemokratischen Partei Eisenacher Richtung habe einen Aufruf erlassen, in dem es hieß: „Die deutschen Soldaten sind in ihrem Kampfe gegen die französischen Söldnerscharen von unseren heißesten Segenswünschen begleitet". Auer kam alsdann auch auf das Verhalten von Bebel und Liebknecht bei der Abstimmung über die Kriegsanleihe im Norddeutschen Reichstage im Juli 1870 zu sprechen und hob hervor, daß Bebel und Liebknecht ihrer Stimmenthaltung die Erklärung vorausgeschickt hatten: „Wir erkennen an, daß der Krieg von Napoleon provoziert ist, deshalb stimmen wir auch nicht gegen die Kriegsanleihe, da dies dem frevelhaften Spiel Napoleons zustimmen hieße". Auer faßte seine Rede dahin zusammen, wer behaupte, die Sozialdemokratie sei stets antinational und antimonarchisch gewesen, fälsche die Geschichte. Die Sozialdemokratie habe sich erst nach der Schlacht von Sedan und nach der Gefangennahme Napoleons gegen die Weiterführung des Krieges und auch die Annexion erklärt, das hätten aber auch radikal bürgerliche Parteien gethan. Auer erklärte dann, die Sozialdemokratie könnte die Sedanfeier nicht mitmachen, weil dieselbe keineswegs eine nationale, sondern eine Parteifeier sei. Die Sozialdemokraten erkennen an, daß die nationale Einigung Deutschlands eine wirtschaftliche Notwendigkeit war, die sich auch ohne Bismarck vollzogen hätte. Kein Sozialdemokrat werde die Zustände vor 1870 zurückwünschen. Daß die Emser Depesche gefälscht worden, habe Fürst Bismarck selbst zugegeben. Allein da der Krieg unvermeidlich war, so könne Redner ein Verbrechen in dieser Fälschung nicht finden. Es sei selbstverständlich, daß Fürst Bismarck den ihm am günstigsten scheinenden Moment zum Losschlagen wählte. Die Sozialdemokratie habe stets ihren Standpunkt gewahrt. „Dieser Standpunkt verhindert uns auch, die wir die Beseitigung der heutigen Staatsordnung anstreben, die Sedanfeier mitzumachen."

— Ueber die vom Baurat Schwechten als „Architektenscherz" bezeichnete freche Inschrift in der Kaiser Wilhelmskirche zu Berlin schreibt der „Berl. Börs. Cour." mit Recht:

Wenn ein Sozialdemokrat Aehnliches in einer Kirche gethan hätte, so würde alle Welt über solche schmähliche Bezeugung und Frucht religionsloser und religionsfeindlicher Gesinnung sich ereifern — jetzt fehlt nicht viel, so macht man dem sozialdemokratischen Organ einen Vorwurf daraus, daß es den schmählichen Unfug aufgedeckt hat!

Der soeben erschienene „Sozialdemokrat" schreibt bezüglich der Inschrift in der Kaiser Wilhelm-Kirche: Von wem ist dieselbe angebracht? Man weiß es nicht, doch sicherlich von keinem Genie dritten Ranges. Ein Italiener, der kein Wort Deutsch versteht, hat die Inschrift nach der Zeichnung gemeißelt; Männer von Rang und von unbezweifelbarer kirchlicher Gesinnung sollen sie nach der Fertigstellung schmunzelnd mit der Skizze verglichen haben.

— Die Briefe Stöckers und des Frhrn. v. Hammerstein an Parteigenossen im Kreise Bielefeld, welche durch den „Vorwärts" jüngst veröffentlicht sind, stammen, wie man aus Bielefeld schreibt, aus einer Papiermasse, die schon vor zwei Jahren zum Einstampfen bestimmt war. Sozialdemokratische Arbeiter haben diese Papiere vor der Vernichtung bewahrt und ist deren Inhalt schon damals in Bielefeld in engeren Kreisen bekannt geworden.

— Während des Flottenmanövers auf hoher See erlitt das Artillerieschulschiff „Carola" Maschinenhavarie, lief jedoch mit eigener Kraft in den Hafen und verholte in der Kaiserwerft zur Reparatur.

— Das Provinzialschulkollegium für die Provinz Brandenburg hat eine Verfügung an die städtische Schuldeputation in Berlin erlassen, welche es untersagt, künftig jüdische Lehrer und Lehrerinnen zu verwenden beim Unterricht in Geschichte, Litteraturgeschichte und deutschem Aufsatz. Zugleich wird verboten, die Zahl der jüdischen Lehrer und Lehrerinnen zu vermehren, sofern nicht die Erteilung des jüdischen Religionsunterrichts dies nötig macht. Eine solche Notwendigkeit sei nur dann anzuerkennen, wenn auf einen jüdischen Lehrer mehr als drei Kurse Religionsunterricht und eine jüdische Lehrerin mehr als zwei solcher Kurse entfallen.

— Die „Post" erklärt anscheinend offiziös, daß dem seitens der Handelskammer in Bochum ausgedrückten Wunsche nach regelmäßiger Veröffentlichung der Entscheidungen der deutschen Zollbehörden über die Auslegung des Zolltarifs im „Reichsanzeiger" nicht werde entsprochen werden können, da die für die Auslegung des Zolltarifs maßgebenden Entscheidungen zur Kompetenz der Einzelregierungen, nicht aber des Reiches gehören. Auch sei in maßgebenden Kreisen kein Zweifel darüber, daß die Einzelregierungen — Preußen vielleicht ausgenommen — nicht darauf eingehen würden, ihre Zustimmung zur Bildung eines obersten Zollgerichtshofes zu geben.

— Vor der Strafkammer des Landgerichts Hannover stand dieser Tage der Zigarrenmacher Schwörer aus Rinteln unter der Anklage der Majestätsbeleidigung, weil er nach Aussage des Polizeisergeanten Franz gelegentlich des Kaiserhochs in einer antisemitischen Versammlung in Rinteln sitzen geblieben sein sollte. Dies beschwor der Sergeant, dagegen beschworen drei andere Zeugen, daß Sch. während des Hochs noch gar nicht im Saale gewesen sei. Das Gericht nahm an, daß der Sergeant sich geirrt habe, und sprach den Angeklagten frei.

— Wegen Beleidigung der preußischen Unteroffiziere stand der Redakteur der „Kieler Neuesten Nachrichten" und des „Deutschen Volksbundes", die die Ideen Egidys und Lehmann-Hohenbergs vertreten, vor dem Kieler Landgericht. Der Kriegsminister hatte Strafantrag gestellt. Der Sachverhalt ist folgender: Herr v. Massow hatte den Vorschlag gemacht, die Volksschullehrerstellen mit ausgedienten Unteroffizieren zu besetzen, da der jetzige Lehrerstand zur Bekämpfung der Sozialdemokratie nicht befähigt sei. Der Redakteur Schwaner des „Deutschen Volksbundes" polemisirte scharf gegen die von Massowschen Ungeheuerlichkeiten, und in seinem Organ wurden die Unteroffiziere als geistig entmündigte, zu Automaten gedrillte Menschen bezeichnet, ihnen aber gleichzeitig Tüchtigkeit in ihrem Berufe zugestanden. Der Staatsanwalt beantragte eine Woche Gefängnis, da Geldstrafen bei Redakteuren nicht aus eigenen persönlichen Mitteln bezahlt würden. Der Gerichtshof erkannte auf kostenlose Freisprechung, da eine objektive Beleidigung des Unteroffizierstandes nicht vorliege.

— Gegen die Beschlagnahme der Nummer vom 17. August und 3. September wird der „Vorwärts" Beschwerde einlegen. Ebenso gegen die Verhaftung des Redakteurs Pfund. Die Untersuchungshaft ist „wegen Fluchtverdachts" angeordnet worden. Dieser Fluchtverdacht wird dadurch zu rechtfertigen gesucht, daß die Schwere der Strafthat „eine hohe Strafe in Aussicht" stelle.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wiener Gemeindewahlen, die für die drei Wahlkörper am 17., 23. und 26. September stattfinden, beanspruchen diesmal mehr al sblos

lokales Interesse. Die Wahlen werden darüber entscheiden, ob die städtische Verwaltung vollständig in die Hand der Antisemiten übergehe, ob der antisemitische Führer Dr. Lueger zum Oberhaupt der Stadt Wien gemacht werden wird. Liberale und Antisemiten arbeiten mit Dampf. Die Antisemiten wollen hunderte von Wahlversammlungen abhalten, aber da ihre Hauptredner fast überall dieselben sind, Dr. Lueger, Steiner und einige andere, die an demselben Abend meistens in mehreren Versammlungen sprechen, so hoffen die Liberalen, daß der Antisemitismus bald heiser wird und daß die in letzter Zeit schärfer hervorgetretenen Spaltungen unter den Antisemiten diesen höchstens eine sehr knappe Mehrheit ermöglichen.

Erzherzog Ladislaus, der Sohn des Erzherzogs Josef, des Oberstkommandanten der österreichischen Landwehr, ist einer Verwundung erlegen, die er sich vor einigen Tagen auf der Jagd bei Kis-Jenö durch einen Unfall zugezogen hatte. Erzherzog Ladislaus war am 16. Juli 1875 geboren und erst vor etwa einem Jahre nach bestandenen militärischen Prüfungen in das k. und k. Infanterieregiment Nr. 37 eingetreten.

Rußland.

Der russische Großfürst-Thronfolger ist bekanntlich von sehr schwächlicher Gesundheit. Professor Leyden, der auf Schloß Bernstorff bei Kopenhagen angekommen ist, hat erklärt, der russische Großfürst-Thronfolger müsse schleunigst nach dem Kaukasus abreisen.

Eine Reform in der willkürlich gehandhabten Praxis der administrativen Verschickung scheint bevorzustehen. General Schebeko, der Ablatus im russischen Ministerium des Innern seit 1885, ist seines Amtes enthoben und zum Mitglied des Reichsrats ernannt worden. Der jähe Sturz Schebekos von der Höhe seiner Macht ist eine Thatsache von weitgehendster politischer Bedeutung, denn er steht in engem Zusammenhange mit dem Veto, welches der Petersburger Reichsrat kürzlich gegen die vom Polizei-Departement geübte administrative Verschickung eingelegt hat. Da die Beschlüsse des Reichsrats vom Zar genehmigt werden müssen, so gelangte dadurch Nikolaus II. zur Kenntnis der vom General Schebeko eingeführten Praxis der administrativen Verschickung. Die Folge davon war die plötzliche Entlassung des allmächtigen Generals Schebeko aus dem Amte.

Großbritannien.

Der englische Premierminister hat, nachdem das Parlament vertagt worden ist, seine Ferien angetreten, die er gewohnheitsgemäß in Frankreich zu verbringen liebt. Die „St. James Gazette“ schließt daraus, daß unmittelbare Verwickelungen in der auswärtigen Politik nicht zu besorgen seien.

Türkei.

Die armenische Angelegenheit rückt kaum vom Fleck; die Pforte sucht durch Hin- und Herziehen über augenblickliche Schwierigkeiten hinwegzukommen und überläßt alles Weitere dem „Kismet“. Das Verlangen Englands, Frankreichs und Rußlands, in dem ständigen Ausschuß zur Ueberwachung der Durchführung von Reformen in Armenien vertreten zu sein, scheint dem Sultan viel Sorge zu bereiten. Er soll geneigt sein, lieber den ursprünglichen Reformplan der Mächte anzunehmen, als sich dieser Bedingung zu fügen. Der „Agence Havas“ wird aus Konstantinopel von besonderer Quelle gemeldet, daß der Sultan die Bedingungen der drei Großmächte in der armenischen Frage angenommen hat.

Asien.

Die japanische Regierung soll nunmehr zu einer Herabsetzung ihrer für die Räumung von Liaotong geforderten Entschädigungssumme auf 30 Mill. Taels ihre Zustimmung erteilt haben. Es ist vielfach der Meinung Ausdruck gegeben worden, daß die lange Dauer, welche die diplomatischen Verhandlungen über die Räumung Liaotongs in Anspruch genommen haben, keine Veranlassung zu irgend welcher Beunruhigung mit Bezug auf die Intentionen der japanischen Regierung bieten könne, da ja bei orientalischen Regierungen die Verzögerung und Verschleppung von derartigen Angelegenheiten zu den gewohnten Erscheinungen gehöre. Diese Anschauung deckt sich jedoch, wie versichert wird, durchaus nicht mit der Auffassung der russischen Regierung. Dieselbe hegt vielmehr nur geringes Zutrauen zu den Absichten Japans und hält es für ratsam, Vorbereitungen für alle Eventualitäten zu treffen.

Die Untersuchung der chinesischen Gewaltthaten geht nach den letzten Meldungen aus Kutscheng in einer die englischen und amerikanischen Konsuln befriedigenden Weise fort. Mehrere wichtige Ueberführungen haben stattgefunden. Unter den Verurteilten befinden sich einige Rädelsführer. Von neuen Gewaltthätigkeiten, die anfangs Juli in Kouney gegen Christen begangen wurden, melden jetzt katholische Missionen. Das Waisenhaus wurde in Brand gesteckt, mehrere Christen wurden getötet.

Provinzielles.

Culmsee, 4. September. Der Sohn des Besitzers B. in Bruchnowo wollte gestern nach einem Habicht schießen. Da sich das Gewehr nicht entlud, wollte er es untersuchen, dabei ging der Schuß los, und die Ladung traf einen in der Nähe stehenden Knaben, der so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf starb. Heute wurde B. verhaftet. — Die am Markte wohnende Wittwe Przybyszewska hat am Sedantage dem bei ihr wohnenden Kaufmann Engel verboten, deutsche Fahnen an ihrem Hause anzubringen.

Schneidemühl, 6. September. Die vorgestern vorgenommene Sektion der Leiche des Pfarrers Wodda hat eine bestimmte Todesursache nicht ergeben. Erst die chemische Untersuchung des Mageninhalts und der beschlagnahmten Meßgerätschaften dürfte endgültige Aufklärung bringen. Immerhin ist die Strychninvergiftung wohl nicht zu bezweifeln.

Karthaus, 5. September. Wie schwer es mitunter hält, einen erzürnten Prozeßgegner zu versöhnen, kam in einer Verhandlung des hiesigen Schöffengerichts zur Sprache. In einer Privatklagesache hatte der Beklagte einen Vergleichsvorschlag dem Privatkläger gemacht, auf welchen letzterer nur unter der Bedingung eingehen wollte, wenn Beklagter als Sühne für die ganz geringfügige Beleidigung ein Festgelage, verbunden mit einem Tanzvergnügen, für sämtliche Beteiligten und die Zeugen des Prozesses ausrichte. Hierauf ging der Beklagte selbstverständlich nicht ein und zog es vor, den Termin vor dem Schöffengericht wahrzunehmen, wo er mit einer geringen Geldstrafe davonkam.

Rössel, 6. September. Einer der hervorragendsten Führer des Aufstandes auf Kuba, der General Charles Rohloff, welcher sich schon in dem im Jahre 1868 dort ausgebrochenen Aufstande hervorgethan hat, ist ein geborener Ostpreuße. Er wurde Anfangs der vierziger Jahre als jüngster Sohn des Chausseegelderhebers Haack bei Königsberg geboren. Nach dem Tode seines Vaters und nachdem seine Mutter mit den Geschwistern, ausschließlich des ältesten Bruders, nach Amerika übergesiedelt war, hielt er sich bei diesem Bruder, dem verstorbenen Lehrer Haack in Labuch (Kreis Rössel) auf, bis er im Alter von 17 Jahren auch nach Amerika ging. Hier trat er nach zwei Jahren in amerikanische Militärdienste, nahm jedoch bald seinen Abschied und ging nun unter dem Namen seines Schwagers Rohloff zuerst nach St. Louis, später nach Kuba, wo er in Havanna Teilhaber eines Zigarrengeschäfts war. Nach Niederdrückung des im Jahre 1868 ausgebrochenen Aufstandes ging er wieder nach dem amerikanischen Festlande, wo er sich bis zum Ausbruch des jetzigen Aufstandes aufgehalten hat.

Warlubien, 5. September. Gestern wurde von dem hiesigen Gendarmen ein etwa 15jähriger Mensch festgenommen, der sich Lew Rachmann nennt, aus Lomza in Galizien gebürtig sein will und mit Vorliebe die Pfarrhäuser und wohlhabende Familien aufsucht, wo er vorgiebt, er sei Jude, wolle aber Christ werden — je nach Umständen katholisch oder evangelisch — und werde deshalb von seinen Angehörigen und Glaubensgenossen verfolgt. Hier fand er um so mehr Glauben, als er eine Bescheinigung vom Amtsvorstande und ein Empfehlungsschreiben des Herrn Pfarrers aus Gruppe vorlegte. Zufälliger Weise hatte der hiesige Postverwalter Herr W. an demselben Tage den katholischen Pfarrer in Gr. Sibsau besucht, wo der sonderbare „Konvertit“ katholisch getauft zu werden wünschte, sich aber mit dem erhaltenen Geldgeschenk zufrieden gab, welches, wie durch Nachforschungen ermittelt wurde, mit zwei älteren anscheinend jüdischen Männern im Kruge geteilt wurde. Hiervon machte Herr W. der hiesigen Polizeibehörde Mitteilung, in Folge dessen die Festnahme des Schwindlers erfolgte.

Tilsit, 4. September. Ein bei Herren Albrecht und Lewandowski beschäftigter Arbeiter B. begab sich Montag Abend nach seiner in Kallkappen belegenen Wohnung. Unterwegs nahm der Besitzer eines ihm begegnenden Fuhrwerks ihn auf sein Bitten mit. Auf dem Hofe eines Kaufmanns in Kallkappen angelangt, trat der ebenfalls auf der Insel beschäftigte Arbeiter Fl. an den Wagen und warf B. hinunter. B. fiel so unglücklich, daß der Tod sofort eintrat. Der Totschläger wurde gestern durch den Gendarm Herrn Balzer dem Amtsgerichte überliefert.

Samter, 4. September. Der $17\frac{1}{2}$ Jahre alte Schüler Witold M. traf auf seinem Heimweg von der Schulfeier am 2. September seine die hiesige Töchterschule besuchende jüngere Schwester, welche als Prämie anläßlich der Sedanfeier eine Photographie Kaiser Friedrichs III. erhalten hatte. Der betreffende Schüler nahm seiner Schwester das Bild fort, zerriß es und warf die Stücke zur Erde. Der Direktor erfuhr den Vorfall am Dienstag Abend, schickte am Mittwoch Morgen nach einer kurzen Untersuchung den betreffenden Schüler sofort nach Hause und sprach damit zugleich dessen provisorische Entfernung von der Schule aus. Die Angelegenheit ist bereits der königl. Staatsanwaltschaft zur Verfolgung angezeigt worden.

Ostrowo, 5. September. Auf dem jüdischen Friedhofe in unserem Nachbarorte Grabow sind in dieser Woche von ruchloser Hand 10 Leichensteine von den Grabhügeln gerissen, umgeworfen und dabei zwei Stück zerschmettert worden. Die dortige jüdische Gemeinde hat auf die Ermittelung der Missethäter eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt. Man bringt dort diesen Akt antisemitischer Rohheit mit einer vom evangelischen Seelsorger daselbst vor etwa 14 Tagen gehaltenen, antisemitisch durchzogenen Sonntagspredigt in Verbindung.

Lokales.

Thorn, 7. September.

— [Ueber die Weichselbereisung] durch den Ausschuß zur Untersuchung der Wasserverhältnisse in den der Ueberschwemmungsgefahr besonders ausgesetzten Flußgebieten enthält der „Reichsanzeiger“ einen Bericht, dem wir das Folgende entnehmen: Nur an wenigen Stellen wurden Beschwerden über Nachteile, welche durch die Regulierungswerke der Strombauverwaltung entstanden sein sollten, von den Stromanliegern erhoben. Es war dies der Fall bei Schillno, wo die Versandung der Niederungswiesen dem angeblich durch gegenüberliegende Buhnenbauten in abbrüchigen Zustand gebrachten und nicht gedeckten, oberhalb befindlichen Hochufer zugeschrieben wird. Es lehrte hier der Augenschein, daß die Versandungen durch die großen Sandmassen verursacht werden, welche die Weichsel aus dem völlig verwilderten russischen Stromlauf mit sich bringt; doch verhießen die Vertreter der Wasserbau- und der landwirtschaftlichen Verwaltung, in Verhandlungen darüber einzutreten, ob event. unter Zuhilfenahme staatlicher Mittel den bedrängten Anliegern in ähnlicher Weise geholfen werden könne, wie dies an anderen Stellen durch Bepflanzung der sandführenden Hochwasserrinnen mit Erfolg geschehen ist. Ein zweiter Fall der Beschwerde lag bei Weichselhof vor, wo der Abbruch des linksseitigen Ufers angeblich durch die gegenüber hergestellten Regulirungswerke verursacht sein soll. Es konnte der Nachweis eines schädlichen Einflusses der Strombauten auf den Uferabbruch zwar nicht erbracht werden, indessen erbot sich die Strombauverwaltung, durch Anlage eines auch für die Erhaltung des Stromschlauchs nützlichen Deckwerks dem Mißstande Einhalt zu thun. Fast alle an der Weichsel vorgetragenen Wünsche der Stromanlieger bezogen sich auf besseren Schutz der Vorländer und kleineren uneingedeichten Niederungen gegen Einrisse und Versandungen, welche bei Hochwasser und Eisgang in höherem Maße als an irgend einem anderen Strom entstehen. Der Vergleich mit dem Zustand des Weichselstromes auf russischem Gebiet, wo das übermäßig breite Bett durch viele Sandbänke und Inseln in flache, stetig ihre Lage wechselnde Arme gespalten ist, erbrachte den klarsten Beweis, wie segensreich die bisherigen — übrigens noch keineswegs abgeschlossenen — Strombauten bereits gewirkt haben. Schon jetzt ist es gelungen, auf der preußischen Strecke ein einheitliches Strombett von mäßiger Breite und ausreichender Tiefe herzustellen, dessen Lage durch die Regulirungswerke dauernd gesichert bleibt. Auch das verheerende Auftreten der in außerordentlicher Stärke von Rußland herabkommenden Hochfluten ist durch die Schaffung einer einheitlichen Rinne bedeutend gemäßigt und es ist die Möglichkeit geschaffen worden, mit den Eisbrechdampfern bis nach Thorn hin vorzudringen. Es sind dadurch die Gefahren der Eisversetzungen zwar nicht ganz beseitigt, aber doch erheblich gemildert worden — wie denn auch die Absperrung der Stromspaltungen einen unmittelbaren Schutz gegen das Entstehen von Eisversetzungen gewährt. Die günstigen Wirkungen der Maßnahmen, welche in allen diesen Beziehungen von der Strombauverwaltung getroffen worden sind, wurden von den Bewohnern der Niederungen anerkannt. Die vorgebrachten Klagen und Wünsche erstreckten sich daher fast ausschließlich auf die Zustände des Hochwasserbettes, das vielfach noch übermäßige Breite und ungleiche Höhenlage besitzt. Es treten infolge dessen Seitenströmungen des Hochwassers auf, welche die fruchtbaren Vorländer mit Sand überdecken oder das Eigentum durch Einrisse in den Ufern und den nicht genügend starken Sommerdeichen bedrohen. Derartigen Mißständen ist in der Ossaniederung unterhalb Graudenz neuerdings durch Weidenbepflanzung der Einrisse, in der Münsterwalder Niederung gegenüber Marienwerder durch Inangriffnahme eines nach unten offenen Deichs vorgebeugt worden. Die erzielten Erfolge können vorbildlich wirken für die übrigen Stellen, wo ähnliche Mißstände noch bestehen. Insbesondere erkannte der Ausschuß an, daß eine Verbesserung der Eindeichung der Nessauer Niederung gegenüber Thorn dringend erforderlich sei und unter Beihilfe aller Beteiligten mit thunlichster Beschleunigung erfolgen müsse. Zu den eingehendsten Verhandlungen gaben ferner die Verhältnisse im Mündungsgebiet der Weichsel Veranlassung.

— [Die Bahnhofsrestaurateure] sind auf höhere Anordnung hin angewiesen worden, nunmehr auch während der ganzen Nacht die Wartesäle I. und II. Klasse geöffnet zu halten und für Verabreichung von Erfrischungen jeder Art Sorge zu tragen.

— [Russischer Flußdampfer.] Einen interessanten Gast wird die Weichsel demnächst sehen: einen Dampfer, der über Danzig, Thorn, Warschau und die Kanäle, welche den Bug mit dem Dnieprsystem verbinden, nach Kiew geschafft werden soll. Dort wird das in Libau erbaute Schiff als Aufsichtsdampfer für die Wasserbaubehörden verwendet. Die innere Ausstattung des Dampfers, der 150 Personen Raum gewährt, ist sehr prachtvoll, Vorn und hinten schneidet der flache Schiffskörper scharf ab. Der Tiefgang beträgt nur 15 Zoll. Das Schiff kann u. a. auch zu Schleppdiensten verwendet werden.

— [Vom Holzhandel.] Ueber den Holzhandel wird aus Warschau geschrieben, daß die Ausfuhr von Holz nach Preußen in diesem Jahre kleiner sein wird als früher; die ausländischen Händler legen infolge dessen beim Ankauf von Bauhölzern willig höhere Preise an. Gutes Erlenholz wird sehr gesucht. Der Preis für Mauerlatten und Timber stellte sich schwächer. Für Eichenschwellen wird nicht über 2,25 Mark pro Stück geboten, von Bauhölzern sind 3600 Stück zu durchschnittlich 39 Kubikfuß zu 51 Pf., 1000 Stück von durchschnittlich 50 Kubikfuß zu 55 Pf. gehandelt. Eine große Partie Eichenbauben wurde zu 45 Mark pro Schock nach Memeler Reduktion franko Danzig umgesetzt. Die Zufuhr von Mauerlatten nach Warschau hat sehr abgenommen.

— [Neuer Offiziersäbel.] Ueber eine Veränderung, welche auf die Offiziersäbel Bezug hat, wird folgendes mitgeteilt: Es hat sich herausgestellt, daß der Offizierssäbel in seiner jetzigen Gestalt beim Schnelllaufen oft hinderlich wird, so daß der Offizier gezwungen ist, die Scheide mit einer Hand festzuhalten, während die andere Hand den gezogenen Säbel hält. Beide Hände sind also in Anspruch genommen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, soll, wie der „Confekt.“ erfährt, beim Kriegsministerium ein Modell eingereicht werden, welches eine neue Konstruktion der Säbelscheide zeigt. Diese ist hierbei nämlich mit einem Scharnier versehen, welches gestattet, die Säbelscheide zusammenzuklappen, so daß sie in Zukunft nur die Hälfte der jetzigen Größe einnehmen würde, wodurch dem vorbezeichneten Uebelstande abgeholfen wäre. Die Säbelscheide erscheint dann kaum viel größer als das Seitengewehr, welches die gemeinen Soldaten tragen. Dieses neue Modell würde natürlich nur im Felde oder bei größeren Uebungen Verwendung zu finden haben.

— [In Feuerwehrkreisen] wird seit einiger Zeit lebhaft für eine Versicherung der Feuerwehrmänner gegen Unfälle, denen sie bei Uebungen und Bränden ausgesetzt sind, agitirt. Da anzunehmen ist, daß vorläufig an eine solche staatlich geregelte Versicherung noch nicht zu denken ist, so suchen sich denn die einzelnen Verbände selbst zu organisiren. Unter anderem ist dies im Kreise Teltow der Fall, welcher etwa dreißig freiwillige Feuerwehren zählt. Man hofft, durch bestimmt normirte Beiträge der Gemeinden sowie Zuschüsse des Kreises, der Feuerversicherungs-Gesellschaften usw. die Mittel zu erlangen, eine eigene Kasse zu gründen oder die Feuerwehrmänner bei einer schon bestehenden Unfallkasse zu versichern. Neuerdings hat auch der Teltower Kreis- (Feuerversicherungs-) Verein beschlossen, auf eine einheitliche, wenn möglich gesetzliche Sicherstellung aller Beteiligten, sowohl der Feuerwehrmänner wie der bei Bränden verunglückten Zivilpersonen, hinzuwirken.

— [Ferien-Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung hatten sich zuerst die unverehelichte Caroline Ulmer und die geschiedene Julianna Kwiatkowska aus Thorn zu verantworten. Sie waren angeklagt, sich der Uebertretung der Sittenkontrollvorschriften und des Diebstahls schuldig gemacht zu haben. Gegen beide erging ein freisprechendes Urteil. — Dem Arbeiter Franz Titel aus Culm war zur Last gelegt, in der Nacht vom 18. zum 19. April d. Js. bei dem Gastwirt Ellmann in Culm in Gemeinschaft von 2 bereits abgeurteilten Personen eingebrochen zu sein und aus dem Geschäftslokal des Ellmann Liqueur, Zigarren und 30 Mark bares Geld gestohlen zu haben. Titel wurde zu 1 Jahr Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 1 Jahr verurteilt. — Der Arbeiter Franz Grzegorowski und der Fleischergeselle Bruno Töpfer aus Mocker fanden, als sie am Abend des 6. Juli d. J. durch die Gerechtestraße gingen, die Thüre zum s. g. Zwinger, in dem der Fleischermeister Raap von hier einen Bullen untergebracht hatte, offen Sie gingen in den Zwinger hinein, führten den Bullen zunächst nach Mocker, wo sie ihn zu verkaufen suchten und brachten ihn dann, als ihnen der Verkauf dort nicht gelang, nach Podgorz. Von Mocker aus hatte sich die Ehefrau des Grzegorowski den beiden Angeklagten angeschlossen und war mit ihnen nach Podgorz, woselbst der Bulle zum Preise von 23 Thalern verkauft wurde, mitgegangen. Die Angeklagten Grzegorowski und Toepfer waren in der Hauptsache geständig, die Ehefrau behauptete, nicht gewußt zu haben, daß der Bulle gestohlen gewesen sei; trotzdem wurde sie wegen Hehlerei zu 3 Wochen Gefängnis, ihr Ehemann wegen Diebstahls im Rückfalle zu 1 Jahr 6 Monat Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Toepfer erhielt wegen Diebstahls 3 Monate Gefängnis.

— [Eine Unsitte.] Nachdem nunmehr die Obstzeit in vollem Gange, wird, wie alljährlich, darüber Klage geführt, daß von Personen, welche Obst auf der Straße verzehren, die Hülsen und die Kerne des Steinobstes achtlos bei Seite geworfen werden und häufig auf dem Trottoir liegen bleiben. Wiederholt sind andere Personen beim Hinauftreten auf die weggeworfenen Reste ausgeglitten, hingefallen und haben beim Falle einen mehr oder minder großen Unfall erlitten. Namentlich jedoch wird ein solches Ausgleiten gefährlich und führt fast regelmäßig zum Fall, wenn derartige Gegenstände auf das Trottoir in abschüssigen Straßen geworfen werden. Wir machen auf die Gefahr aufmerksam und bemerken noch, daß der nachweisliche Urheber eines solchen Unfalles übrigens leicht zur Ersatzpflicht herangezogen werden könnte.

— [Der Ruderverein] hat in seiner gestrigen Versammlung beschlossen, das diesjährige Abrudern am Sonntag den 22. September stattfinden zu lassen; dasselbe soll in einer Fahrt nach Zlotterie bestehen, woselbst dann bei der Ruine Spiele vorgenommen werden. Nach der Rückfahrt folgt ein Tanzkränzchen im Artushofe.

— [Im polnischen Theater] wurde gestern bei ausverkauftem Hause das Schauspiel „Der Stern Sibiriens“ gegeben. Die Aufführung fand eine sehr beifällige Aufnahme.

— [Ziegelei-Park.] Morgen giebt die Kapelle des Fuß-Art.-Regt. Enke Nr. 4 ein Extrakonzert, womit die Saison gewissermaßen geschlossen wird.

— [Mit Aenderungen am Gewehr] von 1888 werden gegenwärtig bei einigen Infanteriebataillonen Versuche angestellt. Nach den „Berl. Neuest. Nachr." steht das Magazin nicht mehr aus dem Schaft hervor, sondern ist mit demselben verglichen und zur Verhinderung des Eindringens von Sand 2c. unten geschlossen. Mit diesen Gewehren wird auch eine neue Visireinrichtnng geprüft, welche ein bequemeres Einstellen der Marken gestatten soll, und endlich sind auch eine Anzahl neuer Seitengewehre mit Stahl- und Lederscheiden in Gebrauch gegeben. Je nach Ausfall der Versuche dürfte wohl der Frage näher getreten werden, ab es sich empfiehlt, die Aenderungen auf die fernerhin zu fertigenden Gewehre 88 zu übertragen.

— [Im Schützenhausgarten] wird morgen Sonntag die Tiroler Sängergesellschaft Auer nochmals unwiderruflich zum letzten Mal auftreten.

— [Wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit] resp. Vornahme unzüchtiger Handlungen mit kleinen Mädchen ist seitens der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft gegen einen 13jährigen Schulknaben von der hiesigen ersten Gemeindeschule das Strafverfahren eingeleitet worden. Der Bengel gab bei seiner Vernehmung den Thatbestand sofort zu und erzählte, er sei von einem Maurergesellen dazu angestiftet worden. Hoffentlich erhalten beide eine recht exemplarische Strafe.

— [Gefunden] vier Herrenkragen in der Breitestraße, ein Portemonnaie mit Inhalt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 16 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,14 Meter über Null.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Das war ein Jubel und Freudentag, — er rief ein herrlich Erinnern wach, — die Glocken klangen in's Land hinaus, — und Fahnen wehten von jedem Haus; — Alldeutschland hatte sich aufgemacht — zum Jubeltage der großen Schlacht — gleichsam den Treuschwur zu erneuern — bei Böllerschüssen und Freudenfeuern. — Der Himmel selber versagte nicht — dem Freudenfeste ein froh Gesicht, — die Sonne lachte in goldner Pracht — auf all den Jubel, der rings erwacht. — Und friedlich in rechter Sommerlust, — die Ordensbänder auf breiter Brust — folgten noch einmal die Veteranen, — dankesfreudig den wehenden Fahnen. — Das war ein Jubel und Freudenfest, — schöner noch, als sich's beschreiben läßt. — Bürger sogar von Amerika — kamen und grüßten Germania; — gar mancher Deutscher Amerika's — zeigte, daß er die Zeit nicht vergaß, — da er als deutscher Soldat gestritten — und mit Brüdern gekämpft und gelitten. — Auch sie waren Deutschland's Schutz und Wehr, — sie haben gesiegt im deutschen Heer, — auch sie hielten einst so tapfer Stand — mit Gott für König und Vaterland, — und nun erschallet ein Jubelbraus, — da litt es sie länger nicht zu Haus, — sie kamen daher auf Meereswogen — zum alten Vaterlande gezogen. — Die alte deutsche Treue besteht — auch dort, wo das Sternenbanner weht; — so soll es bleiben zu jeder Zeit, — der echte Deutsche, ob ihn auch weit — nach fernen Küsten das Schicksal lenkt, — die Hauptsach ist, wie er fühlt und denkt, — und mag er auf fernsten Meeren treiben, — er ist ein Deutscher und wird es bleiben! — Und And're wieder im Heimatland, — die nie verließen den heim'schen Strand, — sie wurden im Vaterlande groß — und trotz dem blieben sie heimatlos! — Sie treten unzufrieden bei Seit', — wenn Deutschland feiert in Einigkeit, — tiefste Verirrung beweist ihr Streben, — und sie verbittern sich selbst das Leben! — Ihr Ruf fand nur wenig Widerhall, — doch brausender tönte der Jubelschall — der deutschen Stämme vom Belt zum Rhein. — Wir wollen ein Volk von Brüdern sein! — Das ist die Weise, die aufwärts dringt, — und ob nun die Sonne des Sommers sinkt — die Sonne der Eintracht glüht uns weiter, — ob auch die Blätter bald welken!

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Ein schweres Unglück trug sich in Schönfelde bei Allenstein zu. Dort war für die Schulkinder auf dem durch eine Schmiede sehr beengten Schulplatze die 11 Uhr-Pause gerade beendet und die Kinder begaben sich in geordneten Reihen nach ihren Klassen, als plötzlich quer über den Platz zwei Pferde, die auf der nahen Weide von Knechten entkoppelt worden waren, in rasendem Galopp hinstürmten und die Reihen der Kinder durchbrachen. Sofort stürzten fünf Kinder, von den Hufschlägen getroffen, nieder. Drei davon waren leichter verletzt, zwei jedoch blieben bewußtlos liegen und konnten erst nach vieler Mühe wieder belebt werden. Sie liegen indessen schwer krank und das eine fast hoffnungslos darnieder.

* Durch den Einsturz eines Teiles eines Neubaues samt den Gerüsten wurden in Fünfkirchen 40 Arbeiter verschüttet, Einer wurde getötet, 36 schwer verletzt, davon 6 lebensgefährlich. Die übrigen drei wurden leichter verletzt.

* Auch ein Notleidender. Wie der „Bresl. Ztg." aus Neisse geschrieben wird, hat ein Graf aus der dortigen Gegend, dessen Vermögen auf eine Million und zweimalhunderttausend Mark geschätzt wird, in Monaco beim Baccarat nicht weniger als 600 000 Mark, also sein halbes Besitztum verloren. Der Verlust hat den Grafen so angegriffen, daß er mit dem nächsten Steamer, der fällig war, eine Erholungsreise nach einer der deutschen Kolonien, wie man sagt, nach Kamerun angetreten haben soll.

* Wie die Steuberwitzer ihr Sedanfest feierten, berichtet der „Oberschlesische Anzeiger": Die Steuberwitzer Sedanfeier verlief wider alles Erwarten großartig. Dieselbe wurde eingeleitet durch Zapfenstreich am Sonnabend Abend und Reveille Sonntag früh. Um 9 Uhr fand ein feierlicher Gottesdienst statt. Nachmittags um $1^1/_2$ Uhr besetzte der Steuberwitzer Verein in drei Abteilungen die Ausgänge des Dorfes. Der Feind wurde um 2 Uhr durch berittene Patrouillen von drei Seiten gemeldet. Gegen $2^1/_2$ Uhr erfolgte der erste Angriff durch den Köberwitzer, kurze Zeit hierauf durch den Rohower Verein. In das Donnern der Mörser und das Gewehrfeuer mischten sich Signale und das Rufen der Zuschauer. Schuß auf Schuß wurde gegen den im Dorfe lagernden Feind abegeben. Als endlich gegen 3 Uhr auch der Zauditzer Verein in das Gefecht eingriff, zog sich der Steuberwitzer Verein langsam zurück. Sodann wurde Steuberwitz umzingelt. Um $3^1/_2$ Uhr stürmte General Wimpffen (Vereinsvorsitzender Kreis) in das Dorf, um dem Kaiser Napoleon (Fleischermeister Kugel) zu melden, daß ein Entrinnen unmöglich sei. Die weiße Fahne wurde gehißt und unter den Klängen des Pariser Einzugsmarsches zog König Wilhelm (Hauptlehrer Sylvester aus Köberwitz) an der Spitze der siegreichen Truppen in Steuberwitz ein. Festungskommandant Krömer trat aus dem „Gouvernementsgebäude" und überreichte unter entsprechender Rede die Schlüssel der Festung. Hierauf wurde die Doppelthür des Hauses geöffnet und mit gesenktem Haupte trat Kaiser Napoleon heraus, die Fahnen salutirten, und mit den bekannten Worten übergab er an den König Wilhelm den Degen; Herr Kugel hat seine Rolle meisterlich gespielt. Nach Abnahme der Parade durch die beiden Fürsten bestieg Napoleon einen mit einem Paar Rappen bespannten Wagen und unter Bedeckung von 18 Reitern ging es nach Wilhelmshöhe. Der historischen Treue wegen erwähnen wir noch der erhebenden Thatsache, daß auch echtes, rotes Blut vor Steuberwitz geflossen ist. Einem Krieger wurde durch einen platzenden Böller der Oberschenkel zerschmettert.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. September.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	56,75 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez	
nicht conting. 70er	—,— „	36,00 „	—,— „	
Sep.	—,— „	—,— „	—,— „	
„	—,— „	—,— „	—,— „	

Holztransport auf der Weichsel

am 6. September.

A. Safir und Pohla, Friedmann durch Abend und zwar für ersteren 2 Traften 499 Tannen-Balken und Mauerlatten, 820 Eichen-Plancons, für letzteren 11 262 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen; Berliner Holzkomtoir 5 Traften 5354 Kiefern-Rundholz.

Preis-Courant

der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.
Bromberg, den 6. September 1895.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	ℳ	₰	20./8 ℳ	20./8 ₰
Gries Nr. 1	13	80	14	—
„ „ 2	12	80	13	—
Kaiserauszugmehl	14	20	14	40
Weizen-Mehl Nr. 000	13	20	13	40
„ „ Nr. 00 weiß Band	10	80	11	—
„ „ Nr. 00 gelb Band	10	40	10	60
„ „ Nr. 0	7	40	7	60
„ Futtermehl	4	40	4	20
„ Kleie	3	60	3	60
Roggen-Mehl Nr. 0	9	40	9	60
„ „ Nr. 0/1	8	60	8	80
„ „ Nr. 1	8	—	8	20
„ „ Nr. 2	5	80	6	—
„ „ Commis-Mehl	7	80	8	—
„ Schrot	6	80	7	—
„ Kleie	4	20	4	20
Gersten-Graupe Nr. 1	14	—	14	—
„ „ Nr. 2	12	50	12	50
„ „ Nr. 3	11	50	11	50
„ „ Nr. 4	10	50	10	50
„ „ Nr. 5	10	—	10	—
„ „ Nr. 6	9	50	9	50
„ Graupe grobe	8	50	8	50
„ Grütze Nr. 1	9	50	9	50
„ „ Nr. 2	8	50	8	50
„ „ Nr. 3	8	—	8	—
„ Kochmehl	6	20	6	70
„ Futtermehl	4	20	4	40
„ Buchweizengrütze I	14	60	15	—
„ do. II	14	20	14	60

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 7. September.

Fonds: fest.			6.9.95.
Russische Banknoten		219,85	219,85
Warschau 8 Tage		219,80	219,45
Preuß. 3% Consols		100,30	100,20
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,00	104,00
Preuß. 4% Consols		104,50	104,60
Deutsche Reichsanl. 3%		100,25	100,20
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,00	103,80
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		68,90	69,10
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ii.		101,80	101,90
Diskonto-Comm.-Antheile		228,90	228,40
Oesterr. Banknoten		169,30	169,10
Weizen:	Sep.	135,75	135,50
	Dez.	141,50	142,50
	Loco in New-York	$63^1/_8$	$63^7/_8$
Roggen:	loco	116,00	116,00
	Septbr.	116,25	116,25
	Oktbr.	118,00	118,25
	Dez.	120,75	121,25
Hafer:	Sep.	120,25	121,00
	Dez.	fehlt	fehlt
Rüböl:	Sep.	43,60	43,60
	Nov.	fehlt	43,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,80	35,00
	Sep. 70er	38,30	38,30
	Nov. 70er	38,30	38,40
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 6. September, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.50.
Berlin „ „ 10.40.

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 7. September 1895.

Wetter: heiß.

Weizen: unverändert, 125 Pfd. hellbunt 125 M., 130 Pfd. hell 128 M., 133 Pfd. hell 130 M.

Roggen: etwas fester, 120/1 Pfd. 100 M., 123 Pfd. 102 M., 126/7 103/4 M.

Gerste: nur feine Qualität begehrt, helle, mehlige 120/25 M., feinste über Notiz, mittlere Qualität 110/15 M.

Hafer: neuer heller 110/13 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt

Neueste Nachrichten.

Stettin, 6. September. Auf dem heute Abend stattgefundenen Festmahle begrüßte der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr v. Köller, den Kaiser mit einer Ansprache. Darauf antwortete der Kaiser Folgendes: „Mein lieber von Köller! Sie haben soeben in beredten Worten den Gefühlen der Provinz Pommern Ausdruck gegeben, und ich beeile mich, freudig bewegten Herzens im Namen der Kaiserin und in meinem Namen zu danken. Es ist das erste Mal, daß ich die pommerschen Korps zusammenrufe, um sie auf ihre Kriegstüchtigkeit zu prüfen, und da werden Sie es wohl natürlich finden, daß ich zurückgreife auf die pommersche Geschichte, und daß ich mich der Jahre und Tage erinnere, wo ein Anderer hier stand und wo der Jubel des Volkes dem greisen Kaiser galt, der nun leider nicht mehr unter uns weilt. Wohl entsinne ich mich, und wohl auch Sie Alle, meine Herren! Alle entsinnen wir uns der Stunde, wo seine Fürstengestalt noch unter uns waltete, wo Ihr Vater (zu Herrn v. Köller) mit Auszeichnung und Gnade von meinem Großvater behandelt wurde. Neben dem greisen Kaiser steht die Figur meines seligen Vaters in der herrlichen Pracht seines Kürassierregiments, der einst gewesene Statthalter von Pommern. Sie sehen hieraus, wie eng die Bande sind zwischen ihnen und meinem Hause und meiner Person und in wie naher Beziehung die Provinz Pommern zu uns steht. Heiß umstritten ist sie geworden durch meine Vorfahren, bis es endlich gelang, dieses herrliche Land, dieses treue Volk mit der Mark zu vereinigen, bis der rote Greif mit dem roten Aar auf demselben Wappenschilde stand. (Beifall.) Nun, meine Herren, wir haben soeben das Gelübde gehört, welches Herr v. Köller in Ihrem Namen sprach. Ich nehme Sie beim Wort, ich danke Ihnen dafür. Schließen Sie sich zusammen, um das Andenken an die Person Se. Majestät des Königs Wilhelm I. zu schützen und zu wahren, wie ich schon mein Volk dazu aufgerufen haben. Mein Wunsch aber soll sein, daß in der erhebenden Erinnerung an jene große Zeit, die wir soeben gefeiert, in der erhebenden Erinnerung an die Stunde, wo die erlauchte Gestalt des Dahingeschiedenen unter Ihnen weilte, hier vor Allem uns zu vergewissern und uns gegenseitig zu geloben, mit zu bauen und mit zu arbeiten an dem, was er geschaffen. Daß dabei die Provinz Pommern blühen, wachsen und gedeihen möge, daß Stettin zu einer mächtigen Handelsstadt emporblühen möge, das ist mein innigster Wunsch. Wir erheben die Gläser und trinken auf das Wohl der Provinz Pommern!"

Rom, 6. September. Das Blatt „Nazione" läßt sich aus Berlin melden, der deutsche Kaiser sei sehr erregt über das Verbot der russischen Behörden gegen die Feier des Sedantages und Kaiser Wilhelm werde direkt sich beim Zaren hierüber beschweren.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Nächste Gewinnziehung: unwiderruflich Montag, 16. September Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellungs-**Lotterie** zu Königsberg i. Pr. **3167 Gewinne i. W. v. 100000 Mark.** Haupttreffer i. W. v. 20 000, 10 000, 5000, 3000, 2000, 1000 Mk. etc. Loose à 1 M., 11 Loose 10 Mk., Loosporto und Gewinnliste 30 Pfg. extra, empfiehlt die General-Agentur von **Leo Wolff, Königsberg i./Pr.,** Kantstraße 2, sowie in Thorn: **Oscar Drawert.**

Diese Woche **Freitag und Sonnabend** Ziehung Grosse Badener Pferdeverloosung!

3000 Gewinne Werth **150,000 Mark.** Haupt-Treffer Werth **30,000 Mark.**

LOOSE à 1 Mark 11 Loose für 10 Mark Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet **F. A. Schrader,** Haupt-Agentur, **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß der Betheiligten, daß gemäß Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder vom 31. Juli d. J. Nr. 4848. ². **die Baubetriebs-Kranken-Kasse der Firma W. Mehrlein zu Thorn am 1. d. Mts. aufgelöst worden ist** und mit diesem Zeitpunkte die im Baubetriebe des Herrn Maurermeisters W. Mehrlein beschäftigten versicherungspflichtigen Personen der Allgemeinen Ortskranken-Kasse hierselbst zur Weiterversicherung überwiesen worden sind.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 10. d. Mts, Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst im Auftrage des Konkursverwalters Herrn **Engler**

1 Kabriolet u. 2 Fleischerwagen

meistbietend versteigern.

J. V.:
Heinrich, Gerichtsvollzieher-Anwärter.

Versteigerung.

Montag, den 9. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr

werde ich in **meinem Bureau**

circa 400 Ctr. Gerste

für Rechnung, den es angeht, meistbietend versteigern.

Paul Engler, vereid. Handelsmakler.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend.** **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Fröbel'scher Kindergarten.

Eintritt von Kindern jederzeit, geöffnet 9—12 Vorm. Frau **Emma Zimmermann,** geb. **Ernesti,** Brauerstr. 1, Haus Tilk.

Unterricht

in der **Stenographie** ertheilt billigst **Emma Zimmermann,** geb. **Ernesti,** Brauerstraße 1, Haus Tilk

1 Gastwirthschaft,

mit Saal und Garten, in bester Lage der Bromberger Vorstadt, vom 1. October d. J. **zu verpachten.**

Robert Majewski, Brombergerstr.

1 renovirte Wohnung,

4 Zimmer und Zubehör, **Fischerstr. 49,** von sofort zu vermiethen.

Robert Majewski, Brombergerstr.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Baderstr. 2	2. Et.	7 Zim.	850	Mk.
Bachestr. 2	2. Et.	6 „	1100	„
Bachestr. 2	2. Et.	6 „	900	„
Schillerstr. 8	1. Et.	5 „	750	„
Baderstr. 2	parterre	5 „	650	„
Mellienstr. 137	1. Et.	5 „	500	„
Breitestr. 4	2. Et.	4 „	750	„
Grabenstr. 2	1. Et.	4 „	550	„
Schulstr. 3	1. Et.	4 „	500	„
Tuchmacherstr. 11	1. Et.	4 „	500	„
Mellienstr. 136	part.	4 „	350	„
Schulstr. 3	2. Et.	4 „	450	„
Mellienstr. 137	parterre	4 „	450	„
Mellienstr. 137	parterre	4 „	450	„
Mellienstr 137	1. Et.	4 „	450	„
Mauerstr. 36	2. Et.	4 „	430	„
Breitestr. 40		3 „	520	„
Mauerstr. 36	3. Et.	3 „	390	„
Mauerstr. 36	parterre	3 „	360	„
Culmer Chaussee	1 Et.	3 „	240	„
Mauerstr. 36	part.	2 „	300	„
Bäckerstr. 21	Kellerwohn.	2 „	240	„
Tuchmacherstr. 11	parterre	2 „	215	„
Gerberstr. 13/15	1. Et.	2 „	200	„
Kasernenstr. 43	parterre	2 „	120	„
Bäckerstr. 43	Hofwohnung	2 „	189	„
Neustädt. Markt 18	3. Et.	2 „	200	„
Brückenstr. 4	Hofwohnung	1 „	150	„
Baderstr. 7	4. Et.	1 „	120	„
Gerechtestr. 2	2. Et.	2 „	mbl. 53	„
Breitestr. 8	2. Et.	2 „	mbl. 40	„
Schulstr. 22	2. Et.	2 „	mbl. 30	„
Gerberstr. 18	1. Et.	2 „	mbl. 30	„
Schloßstr. 4	1. Et.	2 „	mbl 25	„
Gerstenstr. 8	2. Et.	1 „	mbl. 20	„
Marienstr. 8	1. Et.	1 „	mbl. 20	„
Schloßstr. 4	1. Et.	1 „	mbl. 15	„
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung		800	„
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260	„
Brombergerstr. 35	1. Et. 5 Zimmer nebst Pferdestall		950	„
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150	„
Baderstr. 10	großer Hofraum		150	„
Schulstr. 20	1 Pferdestall.			
Schloßstr. 4	Pferdestall.			

Prämiirt Dresden 1874. Prämiirt Berlin 1879.

Hirsch'sche Schneider-Akademie,

BERLIN C., Rothes Schloss No. 2.

Grösste, älteste u. mehrfach preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Bereits über 23000 Schüler ausgebildet! Gegründet 1859.

Curse von 20 Mark an

beginnen am 1. und 15. jed. Mts. in allen Abtheilungen für **Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Vorzügliche theoretische und praktische Ausbildung zu Confectionairen, Directricen und Zuschneidern nach weltberühmtem Hirsch'schen Dreiecksystem. Nach dem Cursus kostenloser Stellennachweis. Alles Nähere durch Prospecte gratis und franco.

Die Direction.

Die Modenwelt

Trotz abermaliger Erweiterung seit 1. Januar 1895 erscheint **ohne jegliche Preis-Erhöhung. Statt früher 8** hat jede der jährlich **24 reich illustrirten Nummern jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.**

Vierteljährlich **1 Mark 25 Pf. = 75 Kr.** — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.

Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. portofrei.

Berlin W, Potsdamerstr. 38. — **Wien I,** Operng. 3.

Gegründet 1865.

Unsere diesjährige Campagne

beginnt am

Montag, den 23. Septbr. 1895.

Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Zur

ordentlichen General-Versammlung

der Actien-Gesellschaft

Zuckerfabrik Neu-Schönsee

laden wir die Herren Actionäre

Mittwoch, den 25. September d. Js., Mittags $11\frac{1}{2}$ Uhr

nach der Zuckerfabrik Neu-Schönsee ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über den Gang und die Lage des Geschäftes unter Vorlegung der Bilanz.
2. Antrag des Aufsichtsrathes auf Decharge-Ertheilung eventl. Wahl einer Revisions-Commission zur Prüfung der Bücher des Geschäftsjahres 1894/95.
3. Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsrathes für die statutenmäßig ausscheidenden Herren A. Rothermundt-Neu-Schönsee und A. Martin-Gappa.

Die Actien ohne Dividendenscheine sind nach § 19 **bis zum 23. September d. Js.,** der Zuckerfabrik Neu-Schönsee, Schönsee W./Pr. 2, behufs Empfangnahme der betreffenden Legitimationsscheine zu übersenden.

Neu-Schönsee, den 6. September 1895.

Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

E. v. Bieler. A. Rothermundt.
Graf v. Alvensleben. A. Martin. C. Schmelzer.

Margarine FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Altona-Bahrenfeld** besitzt nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin **denselben** Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist bei jetzigen steigenden Butterpreisen als vollständiger und billiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken.

Zu haben bei: **Carl Sakriss,** Thorn, Schuhmacherstraße, **Robert Liebchen,** Thorn.

Sämmtl. Klempner- u. Dachdecker-Arbeiten,

sowie

Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen

führt billigst aus, auch bei **Reparaturen** hält sich empfohlen

Julius Rosenthal, Klempner und Installateur, Brückenstraße 14, Hof links.

Thorn, vor dem Bromberger Thor!

Donnerstag, den 12., und Freitag, den 13. September:

Nur 2 Tage.

Mayer's grosser amerikanischer

CIRCUS.

Anerkannt größter und vollkommenster Circus auf dem Continent.

Existirt bereits seit 63 Jahren und hat den ganzen Erdenrund bereits 3 Mal bereist.

150 Personen, darunter 50 der ersten Künstler aller Nationen.

Ueber 100 Pferde.

Grosser Gala-Umzug.

Jeden Tag zwei große Vorstellungen.

Anfang 4 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends.

Preise der Plätze: I. Platz 2,00 Mk., II. Platz 1,00 Mk. Galerie 50 Pfg. Schulkinder zahlen in der Nachmittagsvorstellung 20 Pfg.

Billigste und beste Bezugsquelle für

Gold- und Silberwaaren,

Juwelen, Corallen u. Granatschmuckgegenstände, goldene und silberne

Taschenuhren

in den neuesten Mustern u. großer Auswahl, selbstfabrizirte goldene massive

Ketten und Ringe

zu Fabrikpreisen bei

S. Grollmann, Goldarbeiter, 8. Elisabethstraße 8.

Am. Petroleum-Versandt-Geschäft

liefert **bestes am. Petroleum** von 2 Ltr. an in **Kannen ohne Pfand frei** in's Haus à Ltr. **18 Pf.** Bestellungen erbeten **Schloßstraße 4,** Petroleum-Versandt.

Porto vergütet.

2 Wohnungen,

parterre, je 3 Stuben, Küche und Zubehör, für 270 Mk. bezw. 200 Mk. in dem **Szymanski**'schen Hause, **Mellienstraße,** am Wäldchen, zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Tischlermeister **Körner.**

Wohnungen zu vermiethen **parterre** und **1 Treppe, Bachestr. 12.**

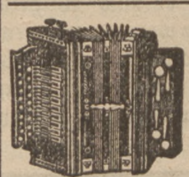
Eine Mittel-Wohnung vom 1. October zu vermiethen **Strobandstraße 8.**

Katharinenstraße 7

in 1. Etage 3 Zimmer, Küche 2c. (400 Mk.) vom 1. October zu vermiethen. **Kluge.**

Kleine Wohnung Breitestr. 21.

Wohn. zu 90 u. 50 Thlr. Seglerstr. 25.



Für nur $5\frac{1}{2}$ Mark

versende per Nachnahme meine allseitig anerkannt beste **Concert-Zieh-Harmonika „Triumph"** mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Doppelbälgen, 20 Doppelstimmen, 2 Bässen, 2 Zuhaltern und Nickelbeschlägen. Offene Claviatur, 2chörige, prachtvolle Musik. Jede Balgfaltenecke ist mit einem starken Stahlschoner versehen, wodurch unverwüstlich. Größe ca. 35 cm. Hochfeine Ausstattung. **Die minderwerthigen Harmonikas zu 5 und $4\frac{1}{2}$ Mark fertige nicht an.** Vorstehendes Instrument mit 3 Registern und 3chöriger, prachtvoller Orgelmusik verkaufe schon zu Mark 8,00. Selbsterlernschule lege gratis bei. Verpackung umsonst. Porto 80 Pfg.

1000 Mark Demjenigen, welcher mir beweist, daß ich keine reelle und gute Waare führe. Wer daher wirklich gut und reell bedient sein will, bestelle nur bei

Wilh. Müchler,
Musik-Exporthaus, Neuenrade (Westf.).

Nicht gefallende Waare nehme zurück, daher kein Risiko.

Zum Dunkeln blonder, grauer und rother **Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt 1882 und 1890.

Rein vegetabilisch. ohne Metall.

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863 im In- und Auslande.

C. D. Wunderlich's echtes und nicht abgehendes **Haarfärbe-Mittel** a Mk. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung, garantirt unschädlich, bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

Ziegelei-Park.

Morgen Sonntag, den 8. September, Nachmittags 5 Uhr:

Grosses Extra-Concert,

ausgeführt von der gesammten Militärkapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Enke (Magdeburgisches) Nr. 4 unter persönlicher Leitung ihres Musikmeisters Herrn **Schienemeyer.**

Anfang 5 Uhr. Eintrittsgeld 20 Pfg.

Ergebenst
W. Taegtmeyer.

Schützenhaus.

Sonntag, den 8. September cr.:

Unwiderruflich letztes großes

Abschieds-Concert

der hier so beliebt gewordenen **Tyroler Sänger-Gesellschaft Seb. Auer aus Salzburg.** Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg. Familienbillets im Vorverkauf in der Conditorei **Nowak** sowie im Schützenhaus à 1 Mk., giltig für 3 Personen. **NB.** Am Eingang bekommt **jede Dame** zur Erinnerung an die Tyroler **ein echtes Edelweiß gratis.**



Sanitäts-Kolonne.

Sonntag, d. 8., Nachm. 3 Uhr. unter Leitung des Herrn **Dr. Kunz.**

Alle recht pünktlich, vollzählig erscheinen.

Gasthaus Rudak.

Morgen Sonntag:

Tanzkränzchen.

F. Tews.

Sonntag:

Extrazug nach **Ottlotschin.**

Abfahrt 2,55 Uhr Stadtbahnhof.

Magdeb. Sauerkohl, Dill-Gurken

empfiehlt

Heinrich Netz.

Selbstfahrer,

einspännig, leicht, gut erhalten, **sucht zu kaufen** **M. Palm,** Stallmeister.

Eine italienische

Bratsche,

Concert-Instrument, mit großem, wundervollen Ton, **zu verkaufen.** Gefl. Adressen unter **17 424** an die **„Danziger Zeitung", Danzig,** erbeten.

Kleiner Laden Seglerstraße 25.

Verloren

1 gold. Damen-Uhrkette m. Medaillon, ein Vergißmeinnicht mit blauem Steinchen daran, vom Neustädt. Markt bis Baderstr. zu **Voss.** Wiederbringer erhält gute Belohnung **Gerechtestr. 2, 1. Etage links.**

Hierzu eine Beilage und ein „Illustr. Unterhaltungsblatt".

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn

Beilage zu Nr. 211 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 8. September 1895.

Feuilleton.

Ums Geld.

Roman aus der Gegenwart von **A. v. Hahn.**
14.) (Fortsetzung.)

Jetzt galt's geduldig das Kreuz auf sich zu nehmen, denn alle Hoffnungen auf Glück waren für sie gescheitert, von diesem Fall konnte sie sich nimmer erheben. Aber mochte es drum sein, geduldig wollte sie ihr Schicksal tragen, wenn sie nur diesen entsetzlichen Ort verlassen konnte.

Sie dachte an Poll, und Wehmut krampfte ihr Herz zusammen, wie die Erinnerung an einen geliebten Toten. Jetzt, jetzt fühlte sie es, wie sehr sie ihn liebte, jetzt, da er ihr auf ewig verloren war. Wie hatte dies starke Empfinden für den geliebten Mann so lange von der schmutzigen Regung der Goldgier unterjocht werden können? War sie denn die ganze Zeit über wahnsinnig gewesen?

In heißer Sehnsucht breitete sie die Arme aus: „Ernst, wenn Du ahntest, was mir geschehen ist, würdest Du zu meiner Rettung herbeieilen?“

„Ja, er thät's,“ rief ihr das Herz zu, er würde dir helfen, — aber, fiel der unerbittliche Verstand ein, „dann mit blutendem Herzen von dir scheiden.“

„Das wäre nicht mehr als gerecht,“ gestand sie sich ein, — ach, könnte es doch zugleich die Sühne für ihren Leichtsinn sein.

Von seiner Hand gerettet, von seinem Herzen verstoßen! Der heroische Gedanke, sich freiwillig diesem Opfer zu unterziehen, erschien ihr in einem verklärenden Licht, das seine versöhnenden Strahlen auch auf ihre Selbstvorwürfe senden mußte. Ja, das war das Rechte, — und dann begann sie ein neues Leben, ein Leben, das nur der Pflicht geweiht war.

Hastig schritt sie zu der verschlossenen Thür und pochte mit bebendem Finger.

„Ich möchte Jemanden ein paar Zeilen senden, von dem ich Schutz und Beistand erwarten darf,“ sagte sie zu dem eintretenden Kommissar, „würde die Nachricht sofort an ihren Adressaten gelangen?“

„Das wohl, aber ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie den Inhalt dieses Schreibens meinem Einblick überlassen müssen.“

„Gleichviel,“ rief sie aufgeregt, „nur schnell, schnell!“

Das nötige Schreibmaterial wurde herbeigeschafft; rasch warf sie folgende Zeilen auf das Papier.

„Herr Poll, haben Sie Erbarmen mit einer Unglücklichen und eilen Sie sofort hierher. Ich bin durch eigenen Leichtsinn und unglückliche Umstände in eine entsetzliche Lage geraten. Helfen Sie mir! Käthe.“

„So, bitte mein Herr, fügen Sie selbst — meine gegenwärtige Adresse bei.“

Er ergriff die Feder, las die Worte, die sie mit zitternder Hand niedergeschrieben, und setzte dann mit nachdenklicher Miene die gewünschte Erläuterung darunter. Dann ersuchte er sie, das Couvert mit der Adresse zu versehen.

„Herrn Hauptsteueramts-Assistent E. Poll, N . . . . straße Nr. 11,“ las er mit sichtlicher Spannung; dann hellten sich seine Züge auf: er war von dem Verdacht, das Mädchen wolle einen Bundesgenossen warnen, zurückgekommen.

Er ließ das Billet sofort expediren, und eine Stunde darauf, die Käthe zur Ewigkeit geworden, trat Poll über die Schwelle.

Hohe Aufregung malte sich auf seinen Zügen. „Käthchen!“ rief er mit vibrirender Stimme, „was haben Sie gethan!“

Mit einem leisen Schrei war sie zusammengesunken, das angstverzerrte Antlitz in den Händen bergend.

Er eilte auf sie zu. Sein Gesicht war totenblaß, die tief eingesunkenen Augen leuchteten unheimlich, verstört.

„Steh auf, Mädchen,“ rief er leidenschaftlich mit rauher Stimme. „Sage mir, was geschehen ist, ich will alles wissen, wie kommst Du in den Besitz solcher Kostbarkeiten?“ schloß er drohend.

Ehe er hier eingetreten war, hatte man ihm Andeutungen gemacht, so haarsträubende Erklärungen gegeben, daß ihm das Blut schier geronnen war.

„Ernst!“ hauchte sie leise flehend, „o, nur dies eine Mal,“ bat sie, als sie ihn bei dieser Anrede erschauern sah. Wie sehr verachtete er sie, und er wußte noch nicht einmal alles! Das war der Moment, der ihr seine Liebe raubte, — hier lag sie vor ihm auf den Knieen, bereit, das Sühnopfer darzubringen.

„Sprich!“ sagte er finster, während er das Mädchen mit widerstreitenden Empfindungen emporzog. Seine Brust hob und senkte sich, als wenn ein Orkan in ihn tobte.

Hier hielt er sie im Arm, die wonnige Gestalt, der heiß ersehnte Augenblick war da, und er hätte ihn jetzt verwünschen mögen, wie er die leichtfertige Kreatur am liebsten vernichtet hätte, die er angebetet und die seinem Herzen den Todesstoß versetzt hatte. Wäre sie gestorben! Er hätte den Verlust ein Leben lang beweint — jede Thräne um dies gefallene Geschöpf war ein Brandmal auf seine eigene Stirn.

Er führte die Schwankende zur Bank und ließ sich neben ihr nieder.

„Jetzt rede,“ sagte er dumpf und bedeckte seine Augen, „schnell, daß ich das Gift nicht tropfenweise schlucken muß.“

Zitternd, die Hände im Schoß gefaltet, saß sie mit niedergeschlagenen Augen neben ihm. Wo sollte sie beginnen?

Er schluchzte plötzlich krampfhaft auf, — o, wie sehr mußte er sie geliebt haben!

Reue, Schmerz, Verzweiflung rissen sie in leidenschaftlicher Aufwallung hin, — sie glitt vor ihm nieder, lehnte ihr thränenüberströmtes Antlitz an seine Knie und begann in abgebrochenen Sätzen, mit hastigen, schmerzerstickten Worten ihre Geschichte zu erzählen.

Mit dem verhängnisvollen Theaterabend beginnend, keine Regung ihrer Seele verschweigend, mit keiner Silbe den Versuch machend, sich zu rechtfertigen, berichtete sie die schlichte, gerade Wahrheit. Dann verharrte sie schweigend, in gebrochener Haltung, zu seinen Füßen.

Einen Teil ihrer Schuld hatte sie nun gesühnt, dachte sie leidvoll; denn sein Schmerz konnte unmöglich das Weh überwiegen, das sie jetzt empfand, jetzt, da sie sich auf ewig von ihm losgesagt, mit eigener Hand seiner Verachtung preisgegeben hatte.

Sie sah es nicht, daß es wie Verklärung über seine Züge glitt, als ihre Schilderung in diesem Raum ihren tragischen Abschluß erreichte und sie, eine Büßende, in dumpfem Schweigen zu seinen Füßen verharrte.

„Sie haben ihn alle Tage im Tiergarten gesprochen?“

„Ja,“ sagte sie trostlos.

Mit erbarmungsvollem, gutmütigem Lächeln sah er auf die geknickte Gestalt herab.

„Warum riefen Sie mich zu Ihrer Hülfe her, Käthchen, warum nicht ihn, der Ihrem Herzen doch näher steht.“

Mit leisem Mahnruf umklammerte sie seine Füße und drückte ihr thränenfeuchtes, vom Weinen rot aufgeschwollenes Gesicht noch fester an seine Knie.

„Antworten Sie mir, Käthchen,“ bat er weich und strich zärtlich, wie mit Mutterhand, über ihren blonden Scheitel.

Sie schwieg.

Freundliche Milde leuchtete aus seinen Augen. Wie die Ruhe nach dem Sturm, erschien ihm der Trost, daß sie nur gestrauchelt, nicht gefallen sei.

„Wie dachten Sie sich denn die Entwickelung dieses Verhältnisses, Kind, glaubten Sie, der Baron würde Sie zu seiner Gemahlin machen?“

Jetzt blickte sie auf. Mit großen erstaunten Augen sah sie ihn fragend an.

„Armes, betrogenes Käthchen,“ er lächelte mitleidig, „wenn mich nicht alles täuscht, schwebten Sie in der Gefahr, von einem Schurken hintergangen zu werden.“

„Nein, — nein!“ rief sie erglühend, „Böses hatte er nicht im Sinn.“

„Das werden wir ja bald erfahren, dieser Vorfall wird ihn zwingen, mit seinen Absichten hervorzutreten.“

„Erbarmen!“ flehte sie erschrocken, — „ich will ihn nie wiedersehen!“

„Wenn er Sie aber zur Baronin machen wollte?“

„Nie!“ wiederholte sie heftig. „Ich verabscheue ihn, geben Sie ihm seine Schätze zurück, ich kann die Seine nicht werden.“

„Erheben Sie sich, Käthchen,“ bat er bewegt. „Ich werde jetzt die unangenehme Geschichte aus der Welt zu schaffen suchen. Eine Weile müssen Sie hier noch ausharren, Kind, bleiben Sie hübsch gefaßt, ich hole Sie bald fort.“

Nach einigen Stunden, die Käthe in verzweifelter Unruhe zugebracht hatte, trat endlich ein Beamter über die Schwelle und gestattete ihr, den Raum zu verlassen, da alles aufgeklärt sei.

Mit Entzücken hörte sie die Thür ihres Käfigs hinter sich in's Schloß fallen.

Der böse Rausch, der sie wochenlang umfangen gehalten hatte, war verflogen. Wenige Stunden hatten diese Umwälzung in ihrer Seele hervorgerufen. Sie fühlte, daß der Mensch nur das sei, was er selbst aus sich mache. Die Brillanten, deren Besitz ihr als eine so bedeutende Errungenschaft erschienen war, und ihr hübsches Gesicht hatten sie nicht davor bewahrt, als Diebin gebrandmarkt zu werden.

Draußen erwartete sie Poll. Mit gesenkten Augen dankte sie ihm für seine Unterstützung.

Nachdem der Beamte sie mit ein paar Worten des Bedauerns über das unangenehme Mißverständniß entlassen hatte, reichte ihr Poll den Arm und führte sie zur nächsten Haltestelle der Pferdebahn.

Er schwieg, und sie wagte es nicht, ihn nach dem Verlauf seiner Kommission zu fragen. Erst als sie vor ihrem Ziel angelangt waren, bemerkte er, daß er die Brillanten dem Baron zurückerstattet habe, und daß er glaube, dies in ihrem Interesse und mit ihrem Einverständniß gethan zu haben.

„Und, Käthchen,“ sagte er noch mahnend, ehe er die Entreethür aufschloß, „seien Sie fortan jeden Augenblick auf sich bedacht, wer wie Sie schön, jung, unerfahren, eitlen Wünschen nachjagt, der schwebt immer in Gefahr, das betrogene Opfer trügerischer Illusionen zu werden, trotz solcher Erfahrungen, wie die heutige gewesen ist.“

„Glauben Sie es mir doch,“ unterbrach sie ihn mit flehender Stimme, „ich bin geheilt und für immer. Nie wieder werden thörichte Wünsche Macht über mich gewinnen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Einundsechziger im Feldzug 1870/71.

Von Frhrn. v. Rothenburg.

IV. (Nachdruck verboten).

Weitere Kämpfe vor Dijon. Bis zum Waffenstillstand.

Gleichzeitig mit dem Gefecht von Talan und Tontaine hatte das seitlich entsandte Detachement von Conta ein heftiges Gefecht bei Messigny bestanden. Die 9. Compagnie unter Hauptmann Baudach hatte den Feind trotz seiner Ueberlegenheit aus dem Rande des Dorfes geworfen und war dann im Verein mit der 11. in denselben vorgedrungen. Hauptmann Baudach war stets an der Spitze und setzte sich dem feindlichen Feuer so aus, daß der Füsilier Preiß, einen seltenen Beweis von aufopfernder Treue gebend, zu ihm sagte: „Herr Hauptmann, die Franzosen schießen immer auf Sie, ducken Sie sich doch hinter mir, ich bin breit und der Herr Hauptmann können ebensogut sehen.“ Von der 11. Compagnie waren sämmtliche Offiziere bis auf den jüngsten, den Leutnant der Reserve Rasmus, gefallen. Schon sandte Major Contar in der Befürchtung einer Ueberflügelung den Befehl zum Abbruch des Gefechts, da wich der Feind zurück, und die 61er blieben im Besitz ihrer Stellung.

Der größte Erfolg dieser Gefechte war der, daß Garibaldi, der nach den kühnen Angriffen nicht glauben konnte, daß ihm nur ein so schwaches Häuflein gegenüberstehe, seine sämmtlichen Truppen nach Dijon zurückzog. Sie konzentrirten sich daselbst in Stärke von 33000 Mann. Es war klar, daß ein Angriff auf Dijon unter diesen Umständen zur vollständigen Vernichtung des schwachen Detachements von Kettler geführt hätte. Letzteres zog sich daher auf Prénois zurück. Dieser Rückzug geschah nicht ohne Schwierigkeit. Er wurde von der 8. Compagnie gedeckt, die in Plombières Stellung nahm. Leutnant Straube hielt mit einer schwachen Abtheilung gegen den stark nachdrängenden Feind das Dorf solange, bis er fast auf allen Seiten von demselben umgeben war. Um nun ohne schwere Verluste davonzukommen, wählte er ein originelles Mittel. Er ließ eine Anzahl Bauern aus den Häusern holen und benutzte dieselben als lebendige Deckung für seine Leute, was auch zur Folge hatte, daß die Franzosen ihr Feuer einstellten.

Da Garibaldi die von ihm eingenommenen Stellungen bald wieder räumte und General von Kettler ihn unter allen Umständen daran hindern mußte, sich mit Bourbaki zu vereinigen, beschloß er nochmals, gegen Dijon vorzugehen. Am 23. Januar geschah dies. Die Höhen bei dem Pachthof Valmy, nördlich von Dijon, wurden vom Feinde besetzt gefunden. Die 21er warfen ihn bis auf den Höhenzug bei Pouilly zurück, hier aber leistete er sehr energischen Widerstand. Inzwischen trieb Premierleutnant von Zitzewitz, in der linken Flanke vorgehend, die Franzosen in kühnem Bajonnetangriff aus dem Dorf Ruffey. Auch die 21er erstürmten die Höhen von Pouilly und drangen bis zu dem Eisenbahndamm vor, der nur noch 900 Schritt von der zu Dijon gehörigen Vorstadt St. Martin entfernt ist. Hier aber erhielten sie ein fürchterlich starkes Feuer. In der sehr richtigen Voraussicht, daß dieses einen Angriff der Franzosen vorbereiten solle, sandte General von Kettler den am Eisenbahndamm ausgeschwärmt liegenden Füsilieren der 21er das 1. Bataillon der 61er zu Hülfe und ertheilte dem 2. Bataillon derselben den Auftrag, gegen die französische Batterie bei St. Martin vorzugehen. Hauptmann Kumme nahm die 6. und die 7. Batterie in das erste, die 5. in das zweite Treffen und drang, die feindlichen Schützen überall zurücktreibend, gegen die Batterie vor. Zum Schutz derselben avancirte eine Abtheilung Garibaldianer gegen die der 61er. Wohlgezieltes Salvenfeuer der 6. Compagnie unter Lieutenant Straube trieb sie in wilde Flucht. Wieder ging es weiter auf die Batterie vor, obwohl Hauptmann Kumme, am Kopf verwundet, aus dem Feuer getragen werden mußte. Die Batterie sah sich zum Abfahren genöthigt, und in raschem Laufe stürmten die Musketiere hinterher, bis sie plötzlich von beiden Flanken her starkes Feuer erhielten und vor demselben in einer lang gestreckten Lehmgrube Schutz suchen mußten. Gegen die von rechts feuernden Garibaldianer ging Leutnant Schau mit dem Schützenzeuge der 6. Compagnie vor und hielt hier den Feind in Schach, obwohl derselbe ihn bei weitem überlegen war. Auf der linken Seite aber kam das Feuer aus einem hohen, massiven und vorzüglich zur Vertheidigung eingerichteten Fabrikgebäude. In der Hoffnung, in dasselbe eindringen zu können, führte Premierleutnant Luchs wiederholt die 7. Compagnie zum Sturm gegen dasselbe vor, ohne einen Erfolg erreichen zu können. Garibaldi sandte von Dijon aus eine starke Abtheilung zur Unterstützung der Vertheidiger. Als dieselbe jedoch auf Schußweite herangekommen war, erhielt sie von den 61ern so starkes Feuer, daß sie in wilder Flucht auf Dijon zurückstürzte.

Die Dunkelheit brach herein und unter ihrem Schutz unternahm Premierleutnant Weise noch einen letzten verzweifelten Angriff gegen die Fabrik. An der Spitze seiner Compagnie stürmte er mit lautem „Marsch, Marsch, Hurrah!“ gegen dieselbe an. Aber ein verheerendes Feuer aus etwa 400 Gewehrläufen schmetterte in die Reihen der Tapferen. Premierleutnant Weise wurde zuerst verwundet, gleich nach ihm stürzte, von vielen Kugeln durchbohrt, der Fahnenträger Sergeant Pionke. Sergeant Breitenfeldt faßte die Fahne, im nächsten Augenblick mähte der Kugelregen ihn und die ganze Fahnensektion nieder. Leutnant Schultze riß die Fahne unter den Leibern der Gefallenen vor und schwang sie hoch empor — auch er sank, von zwei Kugeln getroffen. Leutnant von Puttkamer ergriff das Banner und stürmte mit demselben, obwohl schon am Kopf verwundet, bis an die Mauern der Fabrik vor, aber auch ihn schmetterte hier das tötliche Blei nieder und über ihm thürmten sich die Leichname der treuen Musketiere.

Nur wenige kamen unversehrt in die Lehmgrube zurück. Als hier der Verlust der Fahne bemerkt wurde, gingen zwei Mal Abtheilungen von Freiwilligen vor, um sie zu suchen — nur ein Einziger, der Musketier Schumacher, kam schwer verwundet und unverrichteter Sache zurück. —

General von Kettler gab, die Unmöglichkeit weiteren Vorgehens einsehend, den Befehl zum Rückzug. Nur unter schweren Verlusten konnte derselbe ausgeführt werden. Die Fahne wurde am andern Tage, wie Ricciotti Garibaldi in einem Schreiben an General von Kettler mittheilte, unter einem Haufen von Leichen aufgefunden. Der Angriff auf Dijon konnte nicht durchgeführt werden, aber der Zweck der Entsendung des Detachements Kettler war erreicht, Garibaldi war daran gehindert worden, zu Bourbaki zu stoßen. In Pronthoy hatte Hauptmann Krieß mit dem 2. Bataillon noch einen äußerst heftigen Kampf gegen 2000 Garibaldianer zu bestehen, die er siegreich zurückschlug. In diesem Kampfe fielen, heldenmüthig kämpfend, der Premierleutnant von Zitzewitz und der Einjährig-Freiwillige Dittrich aus Thorn.

Von da bis zum Abschluß des Waffenstillstandes hatten die 61er nur noch unbedeutende Scharmützel. Am 19. März wurden sie als Garnison nach Belfort gelegt, wo sie auch die von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm ihnen verliehene Fahne des 2. Bataillons erhielten. Erst am 29. September 1873 rückten sie in ihrer neuen Garnison Thorn ein, von Magistrat und Bürgerschaft in feierlichster Weise empfangen. Ihre heldenmüthige Tapferkeit hatte die ihnen zutheil gewordenen Ehrenbezeugungen in reichem Maße verdient.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Badener Pferde- LOOSE à 1 Mark sind in allen Lotterie-Geschäften u. den durch Placate kenntl. Verkaufsstellen zu haben.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen die betreffenden Herren Lieferanten, die **Rechnungen für das Sedanfest** uns schleunigst einreichen zu wollen.

Thorn, den 5. September 1895.

Der Magistrat.

Für die Mitglieder der **St. Georgen-Gemeinde** ist der

Klingbeutel

abgeschafft.

3300 Mark Kindergelder

von sogleich od. 1. October **gesucht.** Offerten unter **J. W.** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Das früher dem Schlossermeister **Radeke** gehörige

Haus,

Mocker, Rosengasse Nr. 7 gelegen, jetzt vollkommen renovirt, beabsichtige ich unt. annehmbarer Bedingung **zu verkaufen.**

Ferdinand Leetz.

Eine braune Stute, 7jährig, steht z. Verkauf **Strobandstr. 20.**

---

1 gut erh. Mahag.-Zimmer-Buffet mit Marmorplatte und ein neuer Nußbaum-Schreibtisch preiswerth **zu verkaufen. Skowronski,** Brückenstr. 16.

Eine compl. Badeeinrichtung

(Circulations-Badeofen, Badewanne nebst Brause) ist umzugshalber billig **zu verkaufen.** Nachfragen erbeten Vormittags 8 bis 10 Uhr.

Amtsgerichtsrath Lippmann,
Brauerstraße 1.

Alte Möbel kauft und verkauft **J. Skowronski,** Brückenstr. 16.

Jeden Posten

Rund-, Kopf- und Chaussierungssteine

liefert

Fengler, Hartowitz b. Montowo Wpr.

Alle Sorten

Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter,

für Zimmerleute und Tischler, sowie **diverses Stellmacherholz,** trocken, als:

Roth- und Weißbuchen-, Rüstern-, Eschen-, Eichen-, Birken- und Ellern-Bohlen, Nabenholz, Felgen, Speichen, Birkenstangen,

sowie

Leiterbäume und eichene Schwellen

empfiehlt billigst

Carl Kleemann, Thorn,
Holzplatz, Mocker-Chaussee.

Kleingemachtes

trockenes Brennholz fr. Haus pro Rmtr. 5,25 bei

S. Blum, Culmerstr. 7, I.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Viel besser als Putzpomade

ist

Globus-Putz-Extract

von **Fritz Schulz jun., Leipzig.**



Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Nur echt mit Schutzmarke:

Globus im rothen Streifen.

Erhältlich in Dosen a 10 und 25 Pfg. in den meisten durch Plakate kenntlichen Drogen-, Colonial-, Seifen-, Kurz- und Eisenwaaren-Geschäften.

Herrschaftl. Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer mit allem Zubehör und Erker für 750 Mk. zum 1. Oktober zu vermiethen **Breitestr. Nr. 4.**

Eine Mittelwohnung ist zu vermiethen. **J. Skowronski,** Brückenstr. 16.

Unsere Campagne beginnt am

Dienstag, den 17. Septbr.

Die **Annahme der Arbeiter** findet am

Montag, den 16. September, Morgens 8 Uhr statt.

Legitimationspapiere, sowie die Karten für die Invaliditäts- und Altersversicherung sind mitzubringen.

Arbeiter unter 21 Jahren müssen ein Arbeitsbuch aufweisen.

Zucker-Fabrik Culmsee.



SCHERING'S Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor d. Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin. **Verdauungsbeschwerden, Trägheit d. Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt. — **Preis per 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.**

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

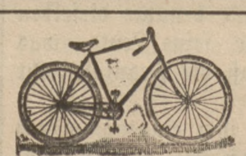
Man verlange ausdrücklich **Schering's Pepsin-Essenz.**

Mein gesetzlich geschütztes **Haarkräuterfett** mit **3 Diplomen und gold. Medaillen prämiirt,** hat sich durch seine unübertroffene sichere Wirkung als **Universal-Haarpflegemittel** zur Erhaltung und Förderung des **Haarwuchses** in wenigen Jahren einen **Weltruf** erworben und sollte in keiner Familie fehlen. Unzählige **Dankschreiben,** welche in Depots zur Einsicht ausliegen, beweisen, welche überraschende Erfolge damit erzielt wurden, wie es bei Männern, Frauen und Kindern bei **Kahlwerden** sowohl am **Hinterkopf** wie an der **Stirn** neuen Nachwuchs bewirkte und auch zur Förderung des **Bartwuchses** einzig dastehende Erfolge erzielt hat. **Preis:** kl. Flasche 1 Mk., gr. 2 Mk., die dazu gehörige wiederholt prämiirte Kräuterseife für unreine Haut 35 und 50 Pf. **M. Hollup, Stuttgart.** Niederlage in Thorn bei Herrn **Anton Koczwara,** Droguerie.

E. Bieske,

Königsberg i./Pr., Hintere Vorstadt 3,

Pumpen-Fabrik u. Brunnenbau-Geschäft, Tiefbohrungen.



Reparaturen gut und billig. — Sämmtliche Fahrrad-Zubehöre.

Fahrräder

Fabrikate I. Ranges,

Nähmaschinen, Geldschränke,

Fleisch- u. Schreib-Maschinen,

billigst bei

Walter Brust,

Culmerstrasse 13,

Erstes Thorner **Fahrrad-Special-Geschäft.**

Die Wohnung Brückenstr. Nr. 28, vis-a-vis Hotel „Schwarzer Adler", welche Herr **Braunstein** seit 17 Jahren bewohnt, u. die **I. Etage Brückenstraße Nr. 27** sind vom 1. October d. J. zu vermiethen.

Auskunft ertheilt **Lichtenberg,** Schillerstraße Nr. 12, 3 Treppen.

Uhrketten!!

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

Mein **Uhrenlager** ist sorgfältig sortirt und empfehle besonders eine hochfeine **Remontoir-Taschenuhr unter schriftlicher Garantie** für 8,00 Mark.

A. Nauck, Uhrenhandlung,
Thorn, Heiligegeiststraße 13.
Neuheit! Militäruhrkette.

Alte Taschenuhren werden in Zahlung genommen.

Johann Witkowski,

THORN, Breitestrasse 25.

Eigenes **Fabrikat** und Lager moderner und dauerhafter

!Schuhwaaren!

für Herren, Damen u. Kinder.

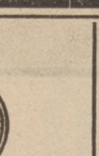
Specialität:

Streng vorschriftsmässige

Offizier-Reitstiefel.

Brückenstraße 40

ist die **erste Etage** mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**



Fahrrad-Handlung

und **Reparatur-Werkstatt** für Fahrräder, Laufmäntel, Luftgummi sowie sämmtliche **Fahrrad-Bedarfsartikel** zu sehr billigen Preisen. **Gesicki, Mechaniker,**

Grabenstr. 14.

Für Händler lohnender Rabatt.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk. frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie. **Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.**

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Uhren,

Gold- u. Silberwaaren, Brillen, Pince-nez, Anlage electrischer Haustelegraphen.

Reparatur-Werkstatt.

Billigste Preisstellung, prompte und saubere Arbeitsausführung.

L. Kolleng, Uhrmacher, **Mellienstr. 19.**

Ausverkauf!

Das zur **Hermann Gottfeldt**'schen **Concursmasse** gehörige, gut sortirte

Waarenlager

Thorn, Seglerstrasse,

bestehend aus:

Herren- und Knaben-Anzügen,
Herren-Paletots,
Damenmänteln,
Kleiderstoffen und
Kleiderstoff-Resten,
Gardinen

wird zu **Taxpreisen** ausverkauft.

Max Pünchera,
Concurs-Verwalter.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Zahnarzt

Loewenson,

Breitestrasse 21, II.

Sprechstunden: 9—1, 2—6 Uhr.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, Bäckerstr. 6,** part.

Sämmtliche Reparaturen

und **Reinigen der Fahrräder** werden eigen und billig ausgeführt bei

Walter Brust.

Eigene Reparatur-Werkstatt:
Culmerstrasse No. 13.

Herren- u. Damen-Perrücken,

Toupets, Zöpfe, Scheitel rc., werden sauber und billig angefertigt. Sämmtliche **Haararbeiten** sind **eigenes** Fabrikat, **nicht** wie irrthümlich angenommen, **Fabrikarbeit.**

Theodor Salomon jr., Friseur,
Culmerstraße.

Eine alleinstehende Dame

sucht eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. Zubehör von Ostern künft. Jahres. Offerten an die Expedition dieser Zeitung unter Chiffre **M. L.** erbeten.

Junger Mann sucht

Pension

und wünscht Zimmer mit separatem Eingang. Meldungen sind mit Preisangabe unt. Chiffre **D. 168** an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet, event. Burschengelaß, ist per 1. October zu verm. 1. Etage, nach vorne Brückenstr. 14.

Eine junge Dame, der poln. Sprache mächtig, auch schriftl., m. g. Zeugn. versehen, sucht per 1. Octbr. od. später Stellung als

Buchhalterin oder Cassirerin.

Gefl. Offerten bitte unter **W. O. 20** in die Exped. dieser Zeitung zu senden.

Aufwärterin sof. verlangt Araberstr. 9, 2 Trp.

Ein Kanzlist,

welcher schon längere Zeit in einem Rechtsanwalts-Bureau gearbeitet hat, und der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, kann sofort bei mir eintreten.

Dr. Stein,
Rechtsanwalt und Notar.

Einen Sohn achtbarer Eltern sucht als

Lehrling

C. Schütze, Bäckermeister.

Wir **suchen** für unsere **Buchdruckerei zum sofortigen Eintritt** einen

Lehrling

mit gutem Schulzeugniß in den Hauptfächern.

Mittelschüler, welcher die **Oberklasse** besucht, **erhält den Vorzug.**

Lehrzeit 4 Jahre mit steigender Entschädigung (Anfangs-Betrag 234 Mark jährlich) für im elterlichen Hause zu gewährende Pension.

Buchdruckerei
Thorn. Ostdeutsche Zeitung.

Wohne

vom 1. October cr. **Culmerstraße Nr. 2,** Ecke Altstädtischer Markt.

Polcyn, Rechtsanwalt.

Die Balkon-Wohnung

in meinem Hause **Grabenstr. 2,** bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör mit Wasserleitung zum 1. October zu vermiethen. Näheres **M. Borowiak.**

Eine herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Entree, Küche und Badestube, gemeinsame Waschküche und Trockenboden eventl. Pferdestall u. Burschengelaß **Ulanen- u. Gartenstr.-Ecke 64** auf Bromberger Vorstadt, ferner **Ulanen- u. Waldstr.-Ecke 96** 2 Wohnungen, bestehend aus je 2 Stuben u. Küche, Keller, Stall, gemeins. Trockenboden u. Waschküche zum 1. Oktober **zu vermiethen.**

David Marcus Lewin.

Balkonwohn. v. 3 Zim. u. Zub. für 75 Thlr. zu verm. Culmer Chaussee 44.

Altstädt. Markt 20 eine kl. **Wohnung** zu verm. **L. Beutler.**

Eine Wohnung

von **zwei** Zimmern und Zubehör zu vermiethen. Pr 200 Mk. **Moritz Leiser.**

Möblirte Wohnungen

mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

---

1 Stube und Kabinet zu vermiethen **Strobandstraße 20.**

Eine Wohnung vom 1. October zu vermiethen bei **Schmeichler,** Brückenstr. 38.

Ein kl. möbl. Zimmer ist an **eine Dame** billig zu verm. Strobandstr. 16, part. r.

G. m. Z. u. Burschengel. b. z. v. Tuchmacherstr. 4, I.

Viktoria-Garten

ist ein **gut möbl. Zimmer** zu vermiethen, auf Wunsch auch mit Pension.

Altstädt. Markt 20, II. Etage, zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Gratulations-Karten

zu

jüdisch Neujahr,

in deutsch und hebräisch,

mit Namendruck (für 3 Pf. versendbar),

100	Stück (incl. Couverts)		v.	Mk.	2,25	an
50	"	dto.	"	"	1,50	"
25	"	dto.	"	"	1,—	"
12	"	dto.	"	"	0,60	"

liefert in bester Ausführung und bittet um **rechtzeitige** Bestellung die

Buch- und Accidenz-Druckerei

Th. Ostdeutsche Ztg.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.